Bericht zum Wirksamkeitsdialog 2020

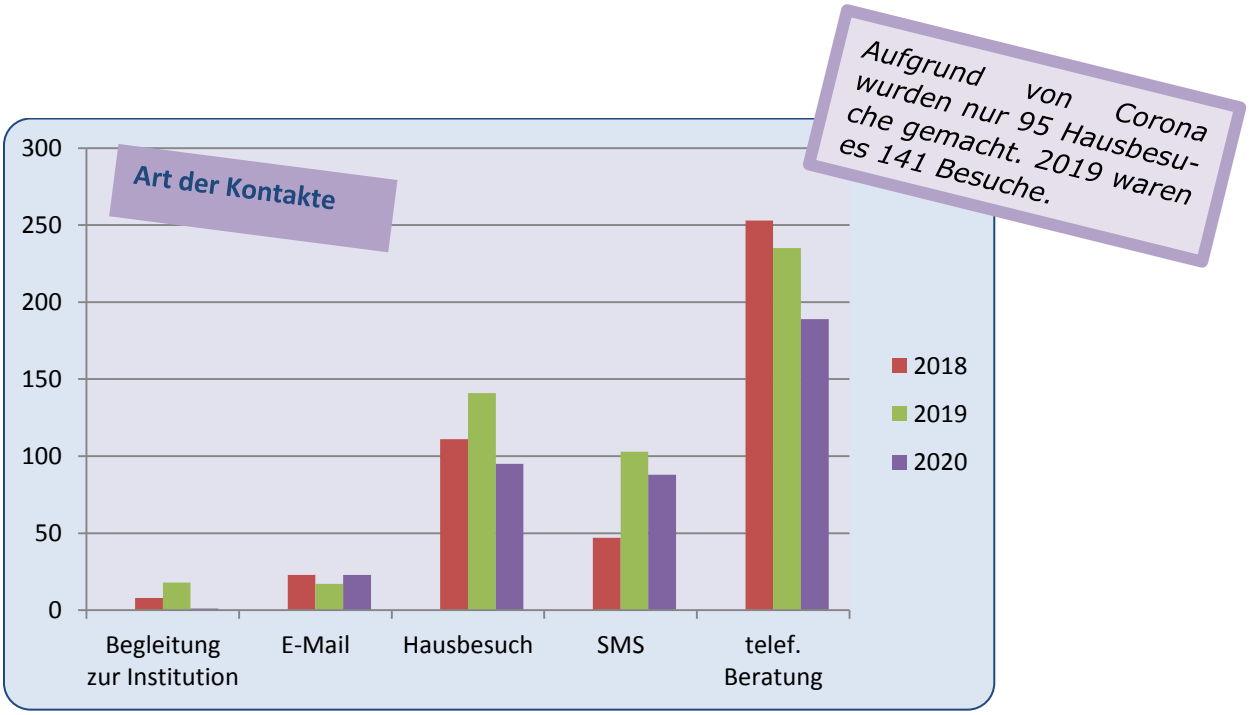
Tätigkeit der Familienhebamme für Bornheim

Angelika Heusler

1. Anzahl und Art der Kontakte
2. Beratungsanlass
3. Alter und finanzielle Situation
4. Institutionskontakte
5. Erstkontakte und Zugangswege
6. Staatsangehörigkeit
7. Fallarbeit
8. Fallübergreifende Vernetzung / Öffentlichkeitsarbeit
9. Qualitätssicherung

1. Anzahl und Art der Kontakte

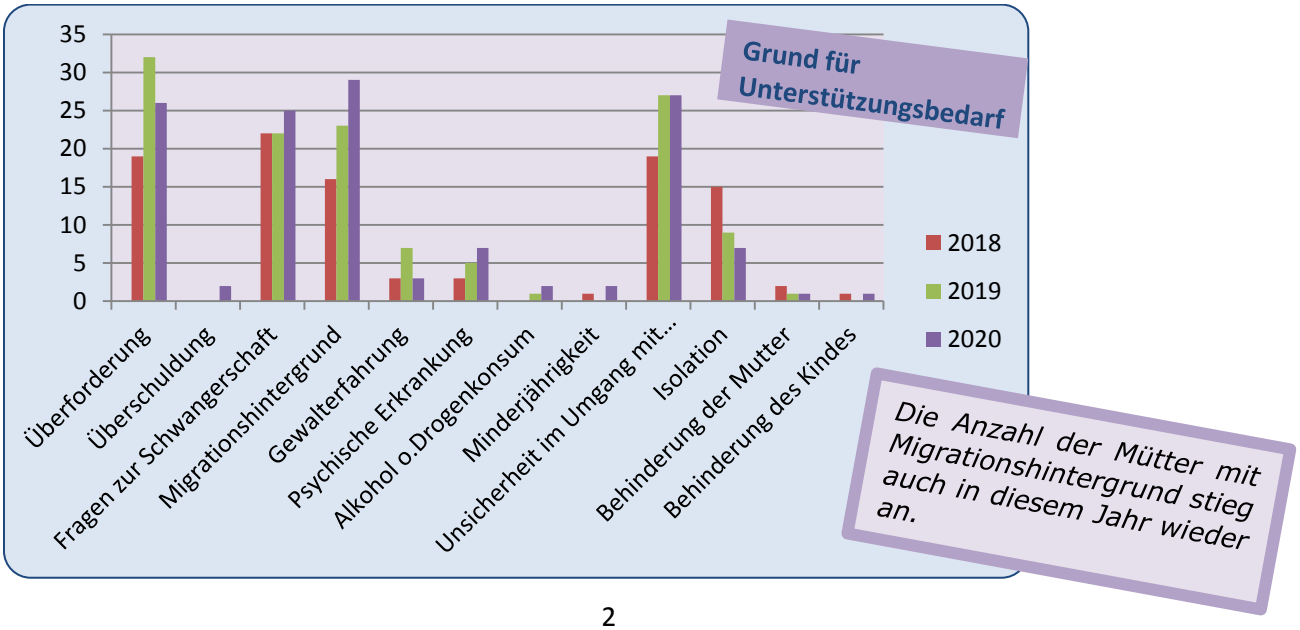
Bornheim	**2018**	**2019**	**2020**
	37	45	50



Art der Kontakte			
	2018	**2019**	**2020**
Begleitung zur Institution	8	18	1
E-Mail	23	17	23
Hausbesuche	111	141	95
SMS	47	103	88
Telef. Beratungen	253	235	189

Das Jahr 2020 hielt besondere Herausforderungen für meine Arbeit als Familienhebamme bereit.
Zunächst begann das Jahr sehr gut mit einigen neuen Klientinnen, 13 Klientinnen aus dem Vorjahr konnte ich mit ins neue Jahr übernehmen. Von diesen Kontakten blieben durch den Lockdown im März nicht sehr viele übrig. Die Klientinnen hatten Angst, ich als Familienhebamme war im Homeoffice und hatte Besuchsverbot. Ich musste Ideen entwickeln, um weiter mit den Familien in Kontakt bleiben zu können. Telefonate gestalteten sich aufgrund der oft schlechten sprachlichen Fähigkeiten schwierig. Ich habe die Familien mit Ideen zu Spielmöglichkeiten und den Umgang mit Hygiene während der Pandemie per SMS informiert. Mit Hilfe von Online-Übersetzern habe ich die Texte in die entsprechenden Sprachen übersetzt. Meistens konnten die Familien die Ergebnisse verstehen. Vereinzelt habe ich Familien, die darum gebeten haben, über den Zaun mit Kinderkleidung versorgt.

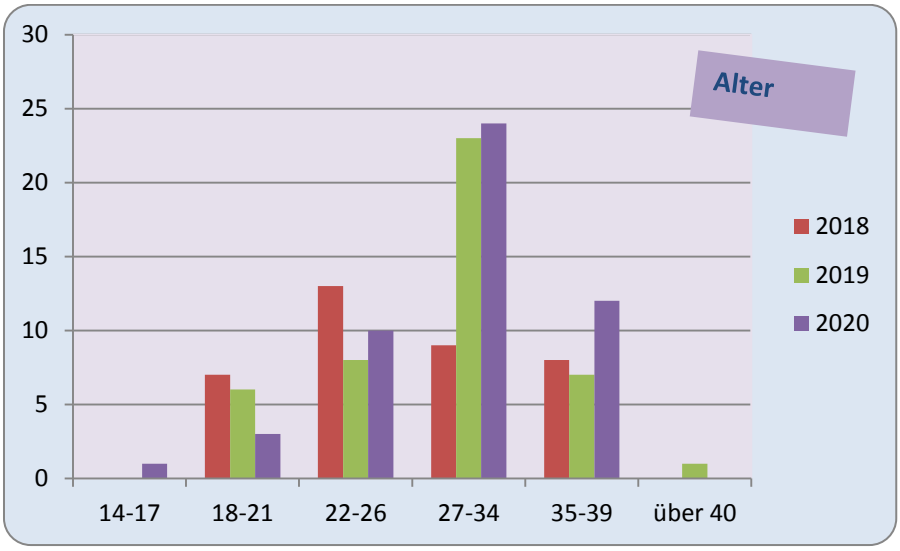
2. Beratungsanlass



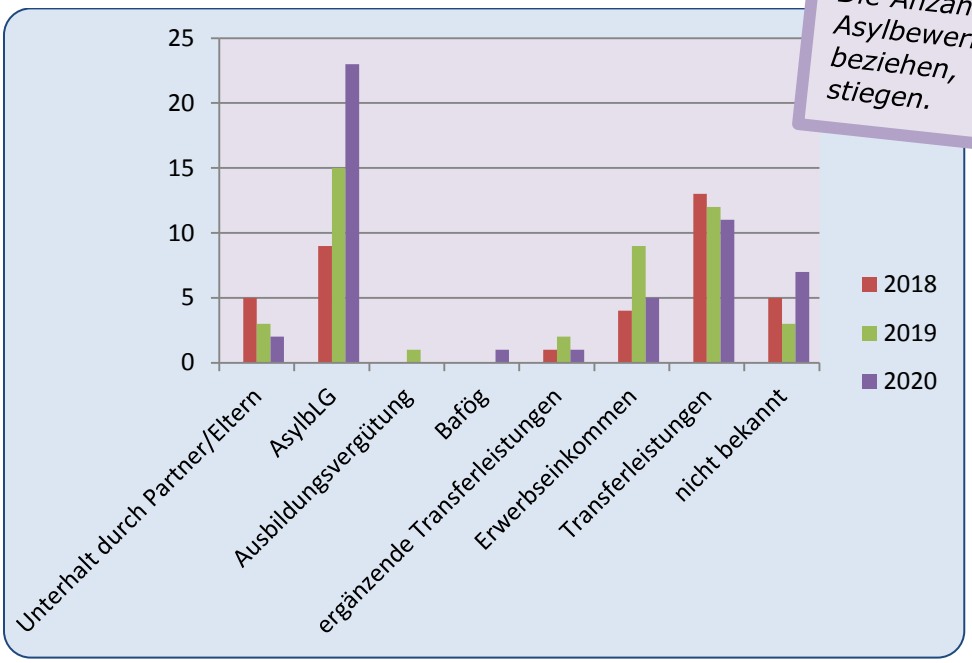
Beratungsanlass			
	2018	**2019**	**2020**
Überforderung	19	32	26
Überschuldung	0	0	2
Fragen zur Schwangerschaft	22	22	25
Migrationshintergrund	16	23	29
Gewalterfahrung	3	7	3
Psychische Erkrankung	3	5	7
Alkohol- o. Drogenkonsum	0	1	2
Minderjährigkeit	1	0	2
Unsicherheit im Umgang mit dem Kind	19	27	27
Isolation	15	9	7
Behinderung der Mutter	2	1	1
Behinderung des Kindes	1	0	1

In der Zeit von März bis Mai war es für mich leider gar nicht möglich zu beurteilen, wie es den Familien wirklich geht und wie die Kinder sich entwickeln. Die Isolation der Familien, die schon vor Corona wenig Kontakte hatten, verstärkte sich.

3. Alter und finanzielle Situation



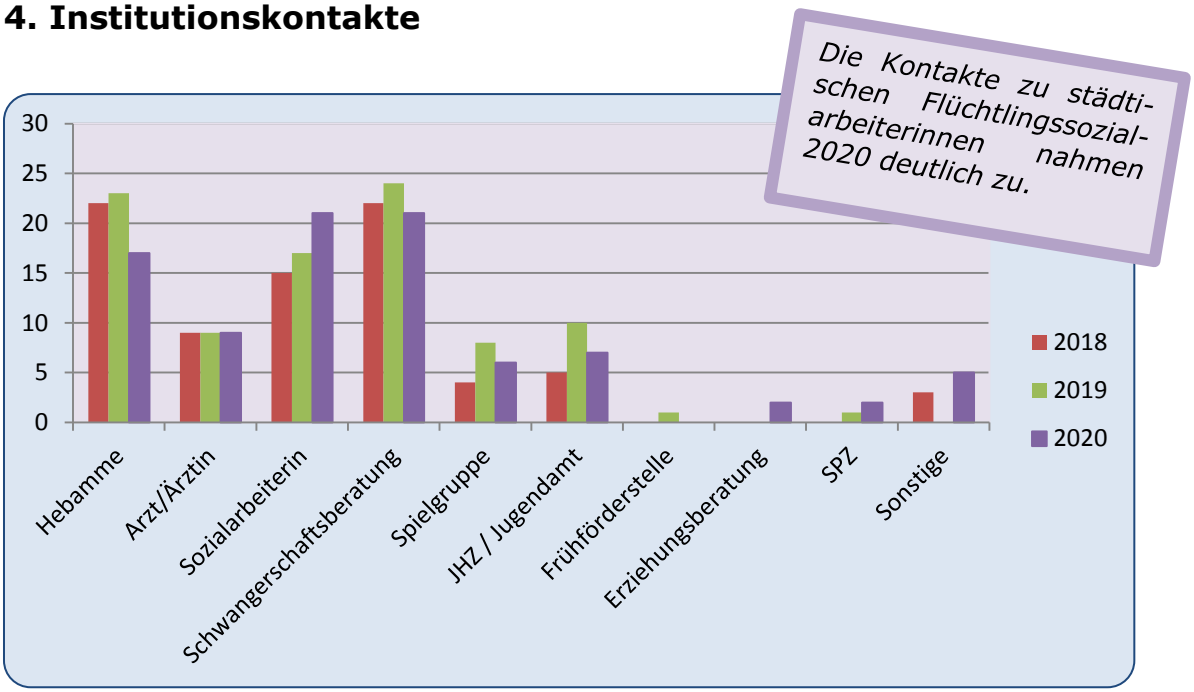
Alter der Klientinnen			
	2018	**2019**	**2020**
14-17	0	0	1
18-21	7	6	3
22-26	13	8	10
27-34	9	23	24
35-39	8	7	12
über 40	0	1	0



Die Anzahl der Mütter, die Asylbewerberleistungen beziehen, ist stark angestiegen.

Finanzielle Situation				
		2018	**2019**	**2020**
Unterhalt durch Partner/Eltern		5	3	2
AsylbLG		9	15	23
Ausbildungsvergütung		0	1	0
Bafög		0	0	1
ergänzende Transferleistungen		1	2	1
Erwerbseinkommen		4	9	5
Transferleistungen		13	12	11
nicht bekannt		5	3	7

4. Institutionskontakte



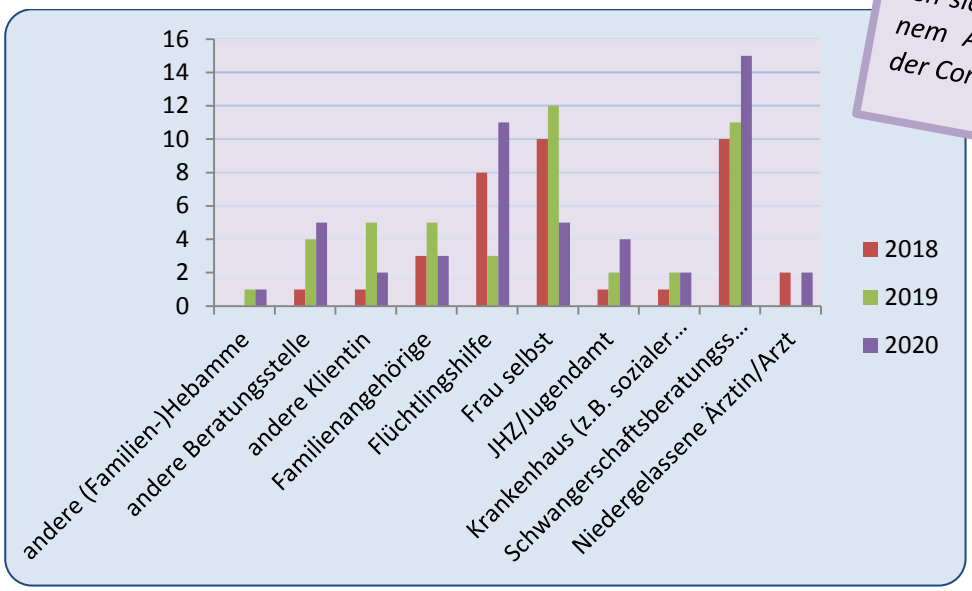
Beratung einbezogene Dienste/Institutionen				
		2018	**2019**	**2020**
Hebamme		22	23	17
Arzt/Ärztin		9	9	9
Sozialarbeiterin		15	17	21
Schwangerschaftsberatung		22	24	21
Spielgruppe		4	8	6
JHZ / Jugendamt		5	10	7
Frühförderstelle		0	1	0
Erziehungsberatung		0	0	2
SPZ		0	1	2
Sonstige		3	0	5

In 2020 hatte ich 120 Kontakte zu den unterschiedlichsten Institutionen, 27 mehr als im vorherigen Jahr. Besonders gut funktioniert die Arbeit mit den städtischen Flüchtlingssozialarbeiterinnen, die für alle bürokratischen Dinge, die in den geflüchteten Familien anfallen, immer ein offenes Ohr haben.

Die Begleitung von Familien zu Arztbesuchen und begleitete Klinikanbindung beschränkten sich auf ein Minimum. Die Diakonie sorgte dafür, dass für solche Klienten-Transporte in unseren Autos ein Spuckschutz eingebaut wurde. Ansonsten konnte ich die Termine nur telefonisch vorbereiten.

5. Erstkontakte und Zugangswege

Wenige Frauen meldeten sich 2020 aus eigenem Antrieb aufgrund der Corona-Situation.



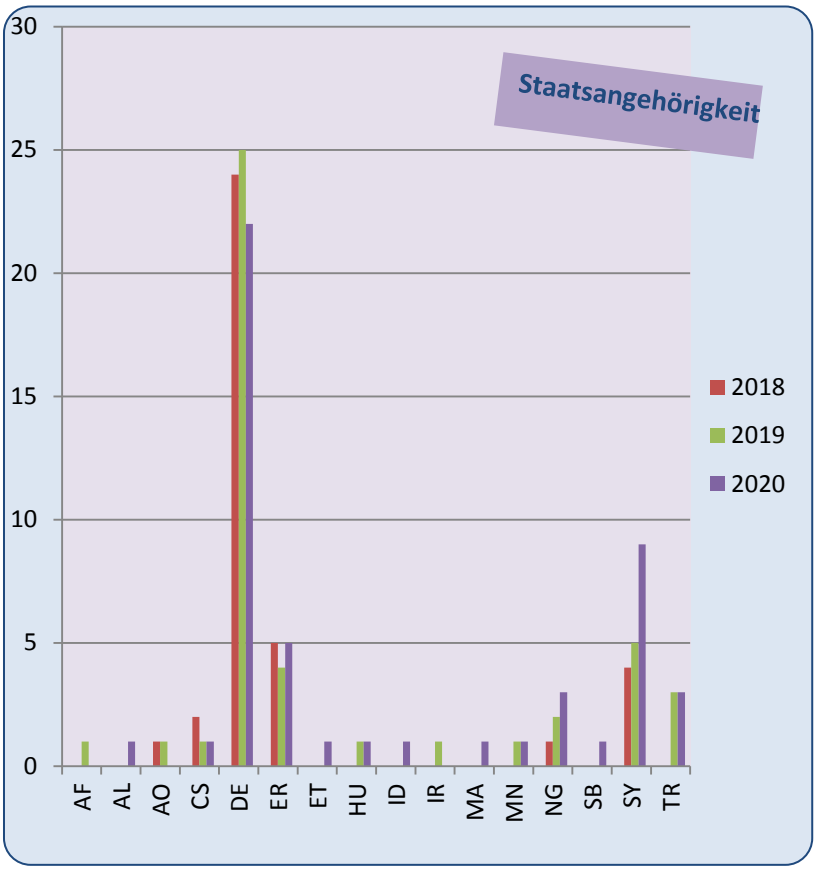
Erstkontakt vermittelt durch				
		2018	**2019**	**2020**
andere (Familien-)Hebamme		0	1	1
andere Beratungsstelle		1	4	5
andere Klientin		1	5	2
Familienangehörige		3	5	3
Flüchtlingshilfe		8	3	11
Frau selbst		10	12	5
JHZ/Jugendamt		1	2	4
Krankenhaus (z.B. sozialer Dienst)		1	2	2
Schwangerschaftsberatungsstelle		10	11	15
Niedergelassene Ärztin/Arzt		2	0	2

Die meisten Klientinnen bekam ich über Schwangerschaftsberatungsstellen und die Flüchtlingssozialarbeiter vermittelt. Im Gegensatz zu den letzten Jahren meldeten sich nicht viele Frauen aus eigenem Antrieb.

Dreizehn Familien waren dem Jugendamt vorher bekannt, im Jahr 2019 waren es nur sieben Familien.

Erstkontakt Jugendamt bekannt				
		2018	**2019**	**2020**
nein		33	38	37
ja		4	7	13

6. Staatsangehörigkeit



AF	Afghanistan
AL	Albanien
AO	Angola
CS	Serbien
DE	Deutschland
ER	Eritrea
ET	Äthiopien
HU	Ungarn
ID	Indonesien
IR	Iran
MA	Marokko
MN	Mongolei
NG	Nigeria
SB	Salomonen
SY	Syrien
TR	Türkei

Staatsangehörigkeit				
		2018	**2019**	**2020**
Afghanistan		0	1	0
Albanien		0	0	1
Angola		1	1	0
Serbien		2	1	1
Deutschland		24	25	22
Eritrea		5	4	5
Äthiopien		0	0	1
Ungarn		0	1	1
Indonesien		0	0	1
Iran		0	1	0
Marokko		0	0	1
Mongolei		0	1	1
Nigeria		1	2	3
Salomonen		0	0	1
Syrien		4	5	9
Türkei		0	3	3

7. Fallarbeit

Im Sommer konnten wir das Angebot machen, die Familien draußen zu treffen oder gemeinsam spazieren zu gehen. Auch das war mit Familien, die noch mehrere Kinder zu Hause betreuen mussten, nicht möglich.

Einige Klientinnen konnte ich gar nicht überzeugen, raus zu gehen, sie blieben aus Angst lieber im Haus. In dringenden Fällen, z.B., wenn ich ein Kind wiegen musste, die Klientinnen nicht weit laufen konnten oder wichtige Formulare ausgefüllt werden mussten, habe ich mit FFP2-Maske, Abstand und geöffneten Fenstern auch Hausbesuche gemacht.

Meine Arbeit mit den Geflüchteten, die noch in Flüchtlingsheimen wohnen, konnte ich so gut wie gar nicht weiterführen, da ein Betretungsverbot ausgesprochen wurde. Der Zugang, auch zum Außengelände des Flüchtlingsheims, wurde vom Ordnungsamt verhindert.

Ich habe drei Klientinnen mit psychischen Erkrankungen begleitet, die sehr davon profitiert haben, dass ich Spaziergänge mit ihnen machen konnte, zunächst noch schwanger und später mit den Kindern. Durch die Bewegung entspannten die Frauen sich und es kam zu sehr guten Gesprächen. Diese Spaziergänge werde ich in Zukunft sicher beibehalten.

Vier Familien konnte ich bis zum 1. Geburtstag des Kindes begleiten. 2019 waren es sechs Familien. Es fällt immer wieder auf, dass diese Familien, obwohl sie bis dahin gut angebunden sind, Probleme haben, sich von meiner Betreuung abzulösen. Manchmal begleite ich die Familien dann noch ein bis zwei Monate länger.

8. Fallübergreifende Vernetzung/ Öffentlichkeitsarbeit

Die AG Fallkonferenzen Frühe Hilfen hat 2020 nur einmal in einer Turnhalle stattgefunden.

Die 120 Netzwerkkontakte waren überwiegend fallbezogen. Ich pflege mein kommunales Netzwerk (Kontakte zu den Sozialarbeitern, Ärzten, Beratungsstellen, Hebammen, Ehrenamt), indem ich mit den Klientinnen gemeinsam passende Hilfsangebote suche und entsprechende Kontakte vermittle.

Die Mitte des Jahres 2019 eingerichtete Babyhotline ist weiterhin nicht erfolgreich. Die Karten liegen weiter aus und werden auch mitgenommen. Wie sie genutzt werden, ist unklar. Anrufe, die Bezug auf die Hotline nehmen, bekomme ich nicht.

9. Qualitätssicherung

- Ich nehme regelmäßig an relevanten Fortbildungen teil, die der Hebammenverband oder das NZFH anbieten, 2020 auch online.

- Bewährt haben sich auch die einmal wöchentlich stattfindenden kollegialen Fallbesprechungen mit dem Beratungsteam und die Einbindung in die Schwangerschaftsberatungsstelle EVA.

- Die Supervision findet 10-mal jährlich gemeinsam mit dem EVA-Team statt.

- Regelmäßige Teilnahme am Arbeitskreis der Familienhebammen Bonn/Rhein-Sieg per Zoom.

- Qualitätszirkel der Hebammen Bonn/Rhein-Sieg per Zoom

Angelika Heusler Bonn, 16. April 2021